

# Die Rolle der SAV in Jugend gegen Krieg

## Eine Antwort auf die Angriffe in den Medien gegen die SAV

Am Tag des Kriegsbeginns konnten die Journalisten von Tagesschau bis taz ihren Augen nicht trauen. Im ganzen Land streikten die Schülerinnen und Schüler, demonstrierten und widerlegten die These von der „unpolitischen PISA-Generation“. Das passte nun gar nicht in das Bild der „Spaß-Gesellschaftsjugend“, dass die bürgerlichen Medien immer wieder gerne zeichnen. Und diese Jugendlichen haben auch noch politische Meinungen: sie fordern die Schließung des Luftraums für die kriegführenden Armeen und den Abzug der deutschen Soldaten aus Kuwait und aus den AWACS-Aufklärern und folgen damit gar nicht dem Kurs der Bundesregierung. Da kann doch etwas nicht stimmen ...

Und schon haben zum Beispiel die taz und das Hamburger Abendblatt die Antwort gefunden. „Schülerdemos waren vorbereitet“ lautete die Schlagzeile eines taz-Artikels vom 26. März und enthüllt eine „präzise Organisationsstruktur“ durch die „Jungkader der Sozialistischen Alternative“. Das Hamburger Abendblatt hat nichts besseres zu tun, als drei Tage nachdem Schülerinnen und Schülern von der Polizei verprügelt wurden, weil sie ihr Recht auf Demonstrationsfreiheit länger in Anspruch genommen haben, als es die Polizei ihnen zugestehen wollte davor zu warnen, dass diese Schülerinnen und Schüler von der SAV „missbraucht“ werden. Schließlich werde die „Arbeit des Demo-Organisators ‚Jugend gegen Krieg‘ von der ‚Sozialistischen Alternative (SAV)‘ mitgesteuert“. Und diese ist ja eine linksextreme, ja revolutionäre Partei.

Es sollte nicht verwundern, dass diese zwei Zeitungen, die auf den ersten Blick unterschiedlicher kaum sein könnten, ins selbe Horn blasen. Schließlich ist die taz das Haus- und Hof-Organ von Joschka Fischers grüner (Regierungs-)Partei und das Hamburger Abendblatt gehört zum reaktionären Springerkonzern. Ihre Interessen decken sich, wenn es darum geht einer jungen, selbstbewussten und regierungskritischen Antikriegsbewegung Steine in den Weg zu werfen. Denn nichts anderes soll mit solchen Artikeln erreicht werden. Es soll der Spaltpilz in die Bewegung und vor allem in die Kampagne „Jugend gegen Krieg“ getrieben werden. Denn „Jugend gegen Krieg“ hat etwas erreicht, was kaum für möglich gehalten wurde. Innerhalb kürzester Zeit eine bundesweite Antikriegs-Vernetzung von SchülerInnen, Studierenden und Auszubildenden zu etablieren und die größte Schülerbewegung seit Jahrzehnten auf die Beine zu stellen. Diese Bewegung ist eine Bedrohung für das gesamte bürgerliche Establishment, denn die Jugendlichen folgen nicht der pseudo-friedlichen Regierungslogik, sondern lassen sich nicht für dumm verkaufen. Sie hinterfragen diesen Krieg und die praktische Unterstützung

durch Schröder und Fischer. Sie wollen wissen, in welchem Interesse dieser Krieg geführt wird und welche Zusammenhänge zur kapitalistischen Globalisierung bestehen. Sie könnten auf die Idee kommen in Zukunft mit derselben Vehemenz gegen Bildungs- und Sozialkürzungen in der Bundesrepublik auf die Barrikaden zu gehen. Also wird versucht ein Thema zu finden, was die Jugendlichen entzweien könnte und sie erst einmal dazu bringt, sich mit sich selber zu beschäftigen. Was könnte da besser passen, als den Eindruck zu erwecken, „Jugend gegen Krieg“ sei fremdgesteuert und die Jugendlichen würden von einer dubiosen sozialistischen Organisation missbraucht?

Wir antworten gerne auf die Unterstellungen der bürgerlichen Medien. Im Gegensatz zu den bürgerlichen Parteien und Regierungen betreiben wir keine Geheimdiplomatie, sondern sagen offen und ehrlich, wofür wir eintreten und wie wir handeln.

Die Springer-Presse hat Recht: die SAV ist eine revolutionäre und sozialistische Partei. Sozialistisch, weil wir davon überzeugt sind, dass Profitgier und Konkurrenzwirtschaft die Verantwortung für die Krise unserer Gesellschaft tragen; weil wir Solidarität und Kooperation der kapitalistischen Globalisierung entgegensetzen. Revolutionär, weil wir die Macht der kleinen Minderheit von Banken und Konzernen beenden wollen und die Macht in den Händen der Mehrheit der Bevölkerung sehen wollen. Revolutionen waren immer ein Motor in der Menschheitsgeschichte. Ohne die Französische Revolution von 1789 gäbe es heute kaum eine parlamentarische Demokratie. Und auch die PolitikerInnen sprechen gar nicht so negativ über „Revolutionen“, die sie für ihre Interessen instrumentalisieren können – siehe DDR 1989, Serbien 2000 und wie sehr sehnt George W. Bush eine Rebellion gegen Saddam herbei...

Unsere Ideen und unser Programm sind allen, die mit uns in der Antikriegsbewegung in Kontakt kommen, bekannt – ob bei „Jugend gegen Krieg“ oder bei Attac und in den Gewerkschaften. Wir haben nichts zu verstecken, denn wir sind von der Richtigkeit unseres Programms überzeugt und laden jeden und jede ein, mit uns gemeinsam für die Abschaffung der kapitalistischen Gesellschaft zu kämpfen.

Wir sind aber vor allem davon überzeugt, dass die Trägerin einer solchen Veränderung der Gesellschaft nur die Masse der arbeitenden Bevölkerung und der Jugend selber sein kann. Deshalb fördern wir alle Formen von Bewegungen und Selbstorganisation von ArbeitnehmerInnen und Jugendlichen, die dazu beitragen, dass diese ihre Interessen in die eigenen Hände neh-

men und beginnen, den Kapitalismus in Frage zu stellen. Wir halten eine Partei für nötig, um ein sozialistisches Programm auszuarbeiten, es zu verbreiten und die korrekten Vorschläge für eine Massenbewegung zu machen. Tatsächlich umsetzen können diese Vorschläge nur die Massen selber, wenn sie sich eigene breite Organisationsformen geben.

Die Initiative zur Gründung für „Jugend gegen Krieg“ ist von Mitgliedern der SAV und der antikapitalistischen Jugendorganisation „widerstand international“ ausgegangen. Das ist auch kein Zufall. Wir haben erkannt, welche große Wut sich unter Jugendlichen gegen den Krieg entwickelt hat und welche Bereitschaft dagegen aktiv zu werden. Um diesen Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, zusammen zu kommen und bundesweite Aktionen durchzuführen, haben wir örtliche Antikriegskomitees gebildet und diesen vorgeschlagen sich in einer bundesweiten Kampagne zusammen zu schließen. Daraus kann uns nur von Leuten ein Vorwurf gemacht werden, die kein Interesse an einer starken Jugendbewegung gegen den Krieg haben.

Steuert die SAV „Jugend gegen Krieg“? Wer schon einmal ein Treffen von einer „Jugend gegen Krieg“-Gruppe besucht hat, weiß, dass diese nur von den aktiven Jugendlichen selber gesteuert wird. Nach völlig normalen und transparenten demokratischen Prinzipien. Und das oberste Prinzip ist, dass jeder und jede eine Stimme hat; gleich viel zu sagen hat; die gleichen Rechte hat und niemand Privilegien genießt. SAV-Mitglieder gehören natürlich zu den engagiertesten AktivistInnen bei „Jugend gegen Krieg“. Natürlich machen wir Vorschläge für die politische Ausrichtung und für Aktionsformen – und stellen sie zur Abstimmung auf den Versammlungen.

Zu behaupten, die SAV missbrauche „Jugend gegen Krieg“ oder „steuere sie“ kommt einer Entmündigung der in diesen Gruppen aktiven Jugendlichen gleich. Diese haben ihren eigenen Kopf und ihre eigene Meinung. Und wenn viele der Inhalte und Aktionen, die von SAV-Mitgliedern vorgeschlagen werden, angenommen werden, spricht das nicht gegen die SAV, sondern für diese Vorschläge. Dass es für diese Vorwürfe keine Belege gibt, muss die taz dann auch selber zugeben, wenn sie schreibt, dass „keine inhaltlichen Vorgaben (...) die Szenerie bestimmen“. Natürlich nicht, denn wir wollen eine möglichst große, breite und selbstbestimmte „Jugend gegen Krieg“-Kampagne, in der SAV-Mitglieder mit vielen, vielen anderen Jugendlichen solidarisch zusammen arbeiten.

Sollen Jugendliche, die politisch organisiert sind, keinen Platz in „Jugend gegen Krieg“ haben? Es ist ein Fortschritt, wenn Menschen sich politisch organisieren, um für eine bessere Gesellschaft zu kämpfen. Die Reichen und Mächtigen, und nicht zuletzt die Kriegstreiber, sind stark organisiert. In politischen Organisationen können Ideen, Aktionsformen, Vorschläge für die breitere Bewegung gezielter und konzentrierter ausgearbeitet werden. Mitglieder politischer Organisationen, deren Ziele nicht im Widerspruch zu den Zielen von „Jugend gegen Krieg“ stehen, können deshalb einen wichtigen Beitrag für die Anti-

kriegsbewegung leisten. Das gilt nicht nur für die SAV und deshalb begrüßen wir auch die konstruktive Mitarbeit anderer linker Organisationen, wie zum Beispiel Attac.

Bleibt die Aussage des Hamburger Abendblattes, die SAV habe „zumindest Kontakte zu gewaltbereiten linken Autonomen“. Dies ist offensichtlich der Versuch, Jugendlichen (und Eltern und Lehrern) Angst einzujagen. Tatsache ist, dass die Hamburger Polizei willkürlich und mit hoher Gewalt gegen Schülerinnen und Schüler vorgegangen ist, die teilweise gerade mal elf Jahre alt waren. Gewaltbereitschaft war bei der Demonstration in Hamburg auf Seiten der Polizei von Beginn an zu spüren. SAV-Mitglieder haben auf der anderen Seite versucht eine Konfrontation zu vermeiden, weil wir ein hohes Verantwortungsgefühl für die anwesenden SchülerInnen hatten. Wir haben auch, als offensichtlich wurde, dass die Polizei mit Gewalt gegen die SchülerInnen vorgehen würde, versucht diese davon zu überzeugen sich zurückzuziehen, sich durch die Polizei nicht provozieren zu lassen und diese ungleiche Auseinandersetzung nicht einzugehen. Der Einsatzleiter der Polizei verweigerte dem SAV-Mitglied David Schulz den Zugang zum Megaphon um eine solche Durchsage zu verhindern mit dem Satz: „Sie haben ihre Schuldigkeit getan. Jetzt ist die Polizei an der Reihe.“ Die Gewalt auf der Hamburger Demonstration war von Seiten der Polizei gewollt – und hinter der Polizei steckt der rechtsradikale Innensenator Schill.

Hat die SAV Kontakte zu Autonomen? Ja, genauso wie zur Gewerkschaftsjugend (aber wahrscheinlich weniger als der Verfassungsschutz seine Finger bei Steinewerfern im Spiel hat). Hat die SAV etwas mit den Methoden der Autonomen zu tun? Nein. Wir haben in unzähligen Artikeln und durch unser praktisches Handeln auf Demonstrationen und Protesten immer wieder deutlich gemacht, dass wir mit autonomen Methoden individueller Gewalt nichts zu tun haben und diese der Bewegung nur schaden. Auch das muss das Hamburger Abendblatt indirekt zugestehen. Ein bitterer Beigeschmack soll beim Leser aber verbleiben.

Wir appellieren an alle AktivistInnen in der Antikriegsbewegung und insbesondere bei „Jugend gegen Krieg“: lassen wir uns nicht spalten! Lasst uns gemeinsam gegen den Krieg, die faktische deutsche Kriegseteiligung und gegen Polizeigewalt kämpfen!

Wir sind stolz darauf, dass wir „Jugend gegen Krieg“ ins Leben gerufen haben. Ohne diese Initiative der SAV hätten wir in den letzten Wochen nicht gemeinsam solch große Schülerstreiks erreicht. Wir denken, dass dieser Erfolg auch ein Hinweis auf die Korrektheit unserer Politik und Methoden ist. Wir hoffen, dass wir viele Aktive aus „Jugend gegen Krieg“ und der gesamten Antikriegsbewegung davon überzeugen können, dass das kapitalistische Wirtschafts- und Gesellschaftssystem die Ursache von Kriegen und Krisen ist und dass es durch eine sozialistische Demokratie ersetzt werden muss.

**In diesem Sinne: gegen Krieg und Kapitalismus!**

**SAV** **Sozialistische**  
**Alternative**

Infos unter ☎ (030) 24723802  
info@sav-online.de

**www.sozialismus.info**

ViSDP: H.Dröge, c/o SAV, Littenstraße 106/107, 10179 Berlin